

Rechtschreibreform: SOK will mit Manifest «Zurück an den Start!»

Der «Rat für deutsche Rechtschreibung» hat weitgehend versagt:
«Tschüss!»

Kürzlich fand im Zunfthaus zur Waag in Zürich die 10. Tagung der Schweizer Orthographischen Konferenz (SOK) statt, die von Kopräsident Dr. Dr. h.c. Urs Breitenstein-von Riedmatten eröffnet wurde. Als Gast der SOK war die Leiterin der Duden-Redaktion, aus Berlin angereist. Ein Fachmann, Prof. Dr. Rudolf Wachter, stellte die Geschichte des Alphabets vor, das Bewunderung und Sorge verdient. Andererseits zeigte der im Oberwallis bekannte Philologe und Publizist Stefan Stirnemann an Beispielen die alten Irrtümer der Rechtschreibreformer auf, die bis heute nicht korrigiert sind. Schauspieler und Regisseur Robert Hunger-Bühler führte in die Mitte der Sprache mit ihrer Macht, Musik und Magie. Ein lebhaftes, von Sinologin / Journalistin Claudia Wirz geleitetes Podium behandelte schliesslich im Dreiklang die «Rechtschreibung», die «Schlechtschreibung» und die «Gerechtschreibung» – dies etwa die «geschlechtergerechte» Sprache! Diskutiert wurden auch die katastrophalen wirtschaftlichen und politischen Folgen der von der Allgemeinheit erlittenen Rechtschreibereformen.

– Wirres Varianten-Chaos. Die Reform der Rechtschreibung wurde ab dem Jahr 1996 mit dem Erscheinen der reformierten Wörterbücher überall sichtbar. Man erinnert sich an die plötzlichen Vorschriften «Es tut mir Leid» (statt tut mir leid), «wieder sehen» (statt wiedersehen), «heute Früh» (statt heute früh), «Feuer speiend» (statt feuerspeiend), «gräulich» (statt greulich), «Gämse» (statt Gemse) usw. Als Folge solcher «Rechtschreibung» erhob sich breite und fundierte Kritik, und schliesslich setzten die politi-

schen Instanzen den sogenannten «Rat für deutsche Rechtschreibung» ein, der flicken sollte. Seine (allerdings mageren) Ergebnisse standen in den Wörterbüchern des Jahres 2006. Die deutsche Kultusministerkonferenz-Präsidentin Johanna Wanka erklärte schon damals explizit, dass die Rechtschreibreform ein Fehler war. Aus Staatsräson habe man sie nicht zurückgenommen! Der Rat für Rechtschreibung hat in all den Jahren seither fast nichts fertiggebracht, als eine Flut von Varianten zu verursachen, indem er neben die reformierten Schreibweisen die herkömmlichen setzte – ein wirres Chaos erzeugend! Die schlimme Arbeitsverweigerung des Rates für Rechtschreibung bestimmt seit nun 18 Jahren den Gang, besser den Stillstand der Dinge. Im vergangenen Sommer erreichte uns zwar die Botschaft, dass die reformierten Schreibweisen «Jogurt» und «Spagetti» gestrichen seien, sodass man wieder «Joghurt» und «Spaghetti» schreiben muss. Ein schwacher Trost! Was hat übrigens die uns auferlegte deutsche Staatsräson in unserer Demokratie verloren?

– Manifest 2024. Mit ihrem Manifest «Zurück an den Start!» appelliert die Orthographische Konferenz SOK nun an die deutsche Sprachgemeinschaft, sich die Hoheit über die Rechtschreibung, die ihr die schönsten Bildungspolitiker Deutschlands, Österreichs und der Schweiz 1996 entrissen haben, wieder zurückzuholen: Das heisst Aufhebung aller Reformen! Wenn die Gebote und Verbote der Reform aufgehoben werden, können sich die Ideen der Reformer und die herkömmlichen Schreibweisen nämlich in ehrlichem Wettkampf messen, so-

dass die besseren Schreibweisen obsiegen und die schlechten verschwinden werden. Beispiel «heissersehnt»: Wenn nämlich die Reformer «heissersehnt» nur als «heiss ersehnt» gelten lassen, missachten sie Erich Kästner, der von einer Köchin sagt: «Sie brachte die heissersehnten (= sehr ersehnten) und heiss ersehnten (= auf Temperatur gebrachten) Bratkartoffeln nicht zustande.» Es gibt also das Wort «heissersehnt» (sehr ersehnt). Um das nicht zu erkennen, muss man einen von Staatsräson / Politikinstanzen vernebelten Blick haben. Erich Kästner wäre heute vermutlich auch Mitglied der SOK. Auch der Schreibende hat ein SOK-Herz, das das «Manifest Aufhebung der Reformen» unterstützt. Der Kampf für eine einheitliche und sprachrichtige Rechtschreibung muss geführt werden. Die Zürcher Abstimmung «Tschüss Genderstern!» reiht sich hier ein. Leider fand sie keine Mehrheit. Die nächste Amtsanmassung des ominösen «Rates für deutsche Rechtschreibung», die «geschlechtergerechte Sprache», lässt wieder allerlei befürchten, dem wir vermutlich auch «Tschüss!» sagen müssen. Das Rechtschreibchaos tut mir nämlich leid... Und Ihnen?



Alois Grichting
1933, Brig-Glis, ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i. R., Publizist.
alois.grichting@gmail.com

Übrigens ...

WB,
28.11.2024